

Bauziegelwand mit 10 Zentimeter langen Flügelnägeln befestigt, was die Arbeit wesentlich erschwerte. Nach der Loslösung von der Wand wurde dieses an sich dünne Bild durch eine mit Eisenkonstruktion durchsetzte steinharte Masse stabil gemacht. Jedes der Bilder hat ein Gewicht von acht Zentnern. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehen die Bilder Genellis im Gartenlaale, sowie die der römischen Geschichte entlehnten Bilder von Wislicenus im Treppenhause bei dem kurz bevorstehenden Abbruche des Römischen Hauses mit zugrunde.

Die Versteigerung der Bibliothek Joseph Kürschner-Eisenach. — Unter großer Beteiligung von Privatsammlern, Buchhändlern, Forschern und Gelehrten hat vorige Woche die Versteigerung der Sammlungen des Hofrat Professor J. Kürschner bei C. G. Boerner in Leipzig stattgefunden. Die ersten buchhändlerischen Firmen Deutschlands waren durch ihre Besitzer oder durch Beauftragte bei dieser Auktion vertreten, die einen Bücherschatz und eine Handschriftenammlung auf den Markt brachte, wie sie seit den großen in Berlin versteigerten Nachlässen von Wendelin von Malzahn, von Gustav von Voepel und wenigen ähnlichen nicht wieder angeboten worden sind. In spürfönniger und systematischer Weise hat der verstorbene Forscher, Schriftsteller und Bücherfreund es verstanden, in verhältnismäßig kurzer Zeit eine wirkliche Literaturbibliothek, eine Sammlung von Büchern zu vereinigen, dazu einen Manuskriptenschatz, wie man heute wieder zusammenzubringen nicht imstande wäre. An dem ersten Tage kam die große Reihe älterer und neuerer Zeitschriften zum Ausgebot, die, unter 228 Nummern verzeichnet, etwa 1500 Bände bildeten. Es wurden hohe, zum Teil sehr hohe Preise erzielt. Die Auktion begann mit der wertvollen Abteilung von Zeitschriften des achtzehnten Jahrhunderts, aus der z. B. die deutsche Chronik von Schubart mit 170 M., ein vollständiges Exemplar des teutschen Merkur, von Wieland herausgegeben, 1773—1803, mit dem abnormen Preis von 480 M., die Tröstensamkeit, die Zeitschrift der Romantiker, mit 205 M., Schillers Württembergisches Repertorium mit 130 M. bezahlt wurden. Das besondere Interesse des ersten Tages erregte der handschriftliche Nachlaß des pfälzischen Dichters und Kunstschriftstellers Friedrich Müller, den König Ludwig I. von Bayern zum bayerischen Hofmaler ernannt hatte und der, eine originelle Künstlernatur, in Rom (1825) gestorben ist. Als »Maler Müller« — unter diesem Namen begann er um 1772 seine schriftstellerische und dichterische Tätigkeit — trat er mit Idyllen, lyrischen Gedichten von Schwung und poetischer Kraft in die deutsche Literatur ein. Der ganze, noch vollständig und benutzte Nachlaß des genialen Poeten, Gedichte, Briefe von ihm und an ihn, Schauspiele, Entwürfe und ausgeführte Werke, kam hier zur Versteigerung, die sich zu einem Ringen zwischen Weimar (Goethe-Archiv) und Frankfurt gestaltete, bei dem Frankfurt Sieger blieb. Das dortige Goethehaus erwarb das Ganze für 5200 M. — Der Handschriften-Nachlaß von Johann Nikolaus Götz wurde von gleichnamigen Nachkommen des Schriftstellers für 1200 M. erworben. Ein Manuskript von Friedrich Wilhelm von Schlegel wurde mit 560 M. zugeschlagen, die Sophienausgabe von Goethes Werken mit 460 M. Das Hauptergebnis der ersten Tage aber bildete die Versteigerung eines Goetheporträts von Kügelgen, das nach hartem Kampfe dem Dresdner Kunstantiquar Franz Meyer für den Preis von 9210 M. zugeschlagen wurde. Von der Abteilung der deutschen Literatur des achtzehnten Jahrhunderts hat sich ziemlich alles auf durchschnittlichem Preise gehalten, jedoch erzielten wiederum einige Seltenheiten hohe Preise. Besonders lebhaft wurde die Auktion wieder, als Kürschners Spezialsammlung, die deutsche Theatergeschichte, ausgebaut wurde, wobei die Theaterzeitschriften durchgängig hohe Preise erzielten. Bei der Abteilung Jßland, die diesen folgte, erzielte eine Korrespondenz von 164 Briefen den bedeutenden Preis von 1750 M.; eine Marmorbüste ging auf 370 M., ein Bild auf 420 M.; ein Tagebuch Jßlands wurde nach erregtem Bieten mit 1655 M. zugeschlagen. Einer der Hauptbieter darauf, sowie auch auf die deutsche Literatur war das Antiquariat von Adolf Weigel in Leipzig.

(Nach dem »Leipziger Tageblatt«.)

Die Druckerei und Buchbinderei der Universität zu Oxford. (Vergl. Börsenblatt 1903, Nr. 194.) — Während die Einrichtungen der deutschen Reichsdruckerei lediglich für die Zwecke des Reichs und für Herstellung aller geheimen Reichs- und Staatsbedürfnisse geschaffen sind, ist in der Oxford-Druckerei (»Oxford University Press«), die sonst in ihrer Art mit unserer Reichsdruckerei zu vergleichen ist, die philologisch- und theologisch-wissenschaftliche Seite scharf betont; eine besondere Abteilung ist der Herstellung der Bibeln gewidmet. Über die »Oxford University Press« fanden sich kürzlich im »Journal für Buchdruckerkunst« folgende Angaben: Die Oxford-Druckerei ist recht alt; die älteste bekannte Arbeit ist eine Abhandlung des Tyrannius Rufinus über das Glaubensbekenntnis

der Apostel vom heiligen Hieronimus, das das Datum trägt: 17. Dezember MCCCCLXVIII. Nun nimmt man allerdings an, daß im Satz ein Fehler unterlaufen ist: der Sezer soll eine X vergessen haben, was also statt 1468 die Jahreszahl 1478 ergeben würde. Wäre aber wirklich die eingedruckte Zahl richtig, so wäre die Annahme, daß das älteste Druckwerk in England das im Jahre 1477 von Caxton in der von ihm eingerichteten Westminster-Druckerei hergestellte wäre, nicht mehr aufrecht zu erhalten. Dem genannten ersten Drucke folgte alsbald »Die Kirche der Jungfrau Maria« und das »Sheldon-Theater«. Einen recht erklecklichen Gewinn muß die Herausgabe von Clarendons Geschichte der Revolution ergeben haben, auch muß die Auflage eine sehr bedeutende gewesen sein, denn aus dem Überschusse wurde eine völlig neue Druckerei erbaut. Von da ab nannte man das Institut »Clarendon-Druckerei«. So ging es bis zum Jahre 1830. Mittlerweile waren die Verhältnisse andere, die Räume zu klein, die Maschinen und sonstigen technischen Hilfsmittel unzureichend geworden. Man baute den noch heute in der Broad Street gelegenen Monumentalbau im Sinn des damals üblichen, antifizierenden Stiles mit Säulenportikus und völlig abweichend von den damals üblichen Werkdruckereien. Die Oxford-Druckerei besteht aus zwei Hauptabteilungen; die eine heißt kurzweg »die Bibel-druckerei«. Sie erzeugt Bibeln, Predigtbücher und andere Werke zu liturgischem Gebrauch, während in der anderen Klassiker, wissenschaftliche Werke und gewöhnliche Werkdrücke hergestellt werden; das ist die »Gelehrtenpresse«. Die Oxford Press macht alles selbst: Papier, Druckfarben, Schriften, Galvanos und Zinkographien, ja es sind vollständig eingerichtete Werkstätten vorhanden, um alle Reparaturen an Werkzeugen, Gerätschaften und Maschinen selbst auszuführen. Die Schriftgießerei der Oxford-Druckerei ist die älteste in England. Bücher in allen nur denkbaren Sprachen werden hier gedruckt und die Typen dazu gegossen. Schon im Jahre 1695 wurde ein Werk der »Lord Prayer« in neunzehn verschiedenen Sprachen in einem einzigen Bande herausgegeben. Die Papiermühle liegt nahe bei Oxford in Wolwercote, und erst neuerdings hat sich feststellen lassen, daß sie schon vor zweihundert Jahren das beste Papier in ganz England herstellte. In Wolwercote hat man auch das Geheimnis des unter dem Namen »Oxford-Indiapapier« bekannten Papiers entdeckt. Im Jahre 1841 kam eine Anzahl kleiner Papierblätter aus dem Orient nach England, die viel durchsichtiger und fester waren als irgend ein in Europa hergestelltes. Das geringe Quantum genügte gerade, um 24 Abzüge der bis dahin kleinsten Bibel in Diamond — halb Duodez — herzustellen. Auf der Pariser Ausstellung konnte man in der Papiergruppe der Druckerei ein Exemplar davon sehen. In den siebziger Jahren wurden in der Wolwercoter Mühle Versuche gemacht, um die Herstellungsweise dieses vorzüglichen Papiers zu ergründen, die denn schließlich auch von Erfolg gekrönt waren. Am 24. August 1875 — gerade ein Vierteljahrhundert nach dem ersten Druckversuche auf Indiapapier — wurde eine jener Bibeln durchaus ähnlich neue Ausgabe gedruckt. Damit wurde das Indiapapier in weitesten Kreisen bekannt und wegen seiner außerordentlichen Festigkeit berühmt. Diese wurde auf der Papierausstellung der Firma treffend bewiesen durch einen Streifen Indiapapier, der, ungefähr drei Zoll breit, ein kräftiges Sichenbrett trug, auf dem ein komplettes englisches Wörterbuch aus dem Verlage der Oxford-Druckerei lag. Das bedeutete ein Gewicht von 19 Pfund englisch. Das Papier aus der Wolwercote-Mühle kommt nach Oxford in die Druckerei, zum Einband aber nach London in die Universitätsbuchbinderei, die ja seit lange schon einen Ruf erlangte. Hier werden jährlich Unmengen von Fellen verarbeitet; allein für die Oxfordbibeln bis zu 100 000 Stück, während zum Vergolden von Buchschnitten und Titeln 400 000 Blatt verbraucht werden. Dicht an die Druckerei grenzt der Hof der Papierhandlung, wieder ein Zweig der Universitätsdruckerei, die auch Filialen in New York, Edinburg, Glasgow und Belfast hat. Aus der Druckerei gehen alle Arten von Druckwerken hervor, vom umfangreichen Neu-englischen Wörterbuche herab bis zum allereinfachsten Schulbuche. Eine der wertvollsten Publikationen ist das Vorbilderwerk, das im Auftrage der königlichen Kommission von Großbritannien und Irland von der Verlegervereinigung zusammengestellt wurde. Aber auch sonst werden besonders für erzieherische Zwecke die umfangreichsten Publikationen hergestellt.

Internationale Zeitungsstatistik. — Eine gedrängte Zeitungsstatistik wird in der »Revue Hebdomadaire« gegeben. In Europa steht in der Zahl der Zeitungen Deutschland mit seinen 5500 Blättern, von denen 800 Tageszeitungen sind, obenan. An zweiter Stelle kommt England mit 3000, von denen 809 Tagesblätter sind. Frankreich hat fast dieselbe Anzahl: 2819, von denen aber nur ein Viertel täglich oder zwei- bis dreimal wöchentlich erscheint. Italien besitzt 1400 Zeitungen, dann kommen Österreich-Ungarn, Spanien, Rußland, Griechen-